

Archiv

für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen

Herausgegeben von
Klaus Heitmann / Herbert Kolb / Dieter Mehl

227. Band 142. Jahrgang 1. Halbjahresband 1990

Aufsätze

Hermann F. Weiss / Zu Heinrich von Kleists Reise nach Paris im Jahre 1801	1
Ulrike-Christine Sander / Lars Gustafssons Roman <i>Bernard Foys tredje rockad</i>	13
Christa Jansohn, Dieter Mehl / D. H. Lawrence and the Insel-Verlag	38
Hugo Blank / Der französische Teilungsartikel	61
Manfred Höfler / Zum Problem der 'Scheinentlehnung' ..	96
Dietmar Rieger / Gefühl und Politik	108
Kleinere Beiträge	122
Besprechungen	150
Allgemeines (150); Englisch und Amerikanisch (180); Romanisch (214)	
Eingegangene Schriften	237



Erich Schmidt Verlag

ISSN 0003-8970

Normverstöße im Gegenwartsrumänischen*

1. Der kurzgefaßte (79 S.) *Dicţionar al greşelilor de limbă* zeigt aus puristischer Perspektive (cf. die *Introdúcere*, 5–15) Normabweichungen des heutigen Rumänischen auf. In der Grundstruktur («(a) *exploda*, nu a *exploda*») fügt sich die in alphabetischer Ordnung gehaltene Zusammenstellung in eine jahrhundertealte Tradition (cf. z. B. die *Appendix Probi* mit Beispielen wie «*nurus non nura*»)¹. Die Gegenüberstellungen werden bei Graur meist erläutert: «*chewing-gum* (“*gumă de mestecat*”), *cuvînt englezesc*, pronunţat *ciuing-gam*, nu *ciungă*». Für den Sprachwissenschaftler sind entsprechende Untersuchungen oft gerade deswegen interessant, weil sie mit den kritisierten Beispielen auch Tendenzen aufzeigen, die für die sprachliche Entwicklung letztendlich bestimmend sind². Der folgende kurze Überblick ist daher — auf der Basis der von Graur genannten Besonderheiten — systematisch angelegt. Auf diese Weise sollen einige der für das Gegenwartsrumänische charakteristischen Normabweichungen bzw. Entwicklungstendenzen typologisch dargestellt werden.

2.1. Nicht normgerechte Entwicklungen können sich aus dem prinzipiell freien Akzent des Rumänischen ergeben, der bisweilen zu Umbetonungen führt, cf. z. B. *victimă* statt *vítimă*, *apendíce* statt *apéndice*, *legítim* statt *legítim* oder *marítim* statt *marítim* (also jeweils im Gegensatz zum lateinischen Original); dabei können im einzelnen auch fremdsprachliche Vorbilder eine Rolle spielen (cf. it. *appendíce*, fr. *appendice*). Verbreitet ist der Wechsel der Tonstelle auch bei den Verben auf *-ifica*, so z. B. bei *califică* statt *califică*, *certifică* statt *certifică*, *notifică* statt *notifică* oder *justifică* statt *justifică* (cf. auch p. 14). Insbesondere bei fremden Eigennamen ist den Sprechern die Betonung des Originals häufig unbekannt, so daß Abweichungen auftreten (*Báku* statt *Bakú*, *Bogóta* statt *Bogotá* oder *Léningrad* statt *Leningrád*). Auch bei appellativischen Entlehnungen sind Unsicherhei-

* Anlässlich von Alexandru Graur, *Dicţionar al greşelilor de limbă*, Bucureşti, Editura Academiei, 1982. — Für Hinweise danke ich Prof. Dr. Klaus Heitmann (Heidelberg).

¹ Für das Rumänische cf. auch die klassische Abhandlung von Iorgu Iordan, *Limba romînă actuală. O gramatică a «greşelilor»*, Bucureşti, Socec, ²1947 (¹1943). Für das Italienische sei etwa verwiesen auf Paolo Monelli, *Barbaro dominio. Seicentocinquanta esotismi esaminati, combattuti e banditi dalla lingua con antichi e nuovi argomenti, storia ed etimologia delle parole e aneddoti per svagare il lettore*, Milano, Hoepli, ³1957 (²1943, ¹1933).

² Eine Typologie von möglichen Quellen zur Feststellung bestimmter nicht normgemäßer Entwicklungstendenzen erarbeitet für das Italienische Manlio Cortelazzo im Rahmen seiner Untersuchung *Le osservazioni metalinguistiche, come fonti dell'italiano parlato* (in: Günter Holtus/Edgar Radtke (edd.), *Gesprochenes Italienisch in Geschichte und Gegenwart*, Tübingen, Narr, 1985, 443–451): 1. le grammatiche, 2. i dizionari, 3. gli scritti sulla cosiddetta questione della lingua, 4. le proscrizioni puristiche. Zur Bedeutung von metasprachlichen Texten für die historische Rekonstruktion von Besonderheiten des gesprochenen Französisch cf. auch Gerhard Ernst, *Prolegomena zu einer Geschichte des gesprochenen Französisch* in: Helmut Stimm (ed.), *Zur Geschichte des gesprochenen Französisch und zur Sprachenkung im Gegenwartsfranzösischen. Beiträge des Saarbrücker Romanistentags 1979*, Wiesbaden, Steiner, 1980, 1–14 (hier 9s.).

ten festzustellen, cf. *coróner* bzw. *coronér* statt *córoner*, *reportér* statt *repórter* oder *suportér* statt *supórter*³.

2.2 Normverstöße im Bereich der Orthographie resultieren z. B. daraus, daß Eigenarten der traditionellen Schreibweise nicht mehr durch die Lautung gestützt werden, so bei *efcent* anstelle von *efcient* oder *igenă* anstelle von *igienă*. Hierher gehören auch die Beispiele, in denen bestimmte konsonantische und vokalische Nexen vereinfacht werden, so bei *acident* (statt *accident*), *ambigu* (statt *ambiguu*), *asidu* (statt *asiduu*), *continu* (statt *continuu*), *coperativă* (statt *cooperativă*), *zologie* (statt *zoologie*), *ezact* (statt *exact*), *ezamen* (statt *examen*), *prompt* (statt *prompt*), *simtom* (statt *simptom*), *tenic* (statt *tebnic*) oder *rim* (statt *ritm*). Um eine Haplologie handelt es sich bei *competivitate* für *competitivitate*. — Wie bei der Betonung vertritt Graur auch im Hinblick auf Graphie und Aussprache die Auffassung, daß sich entlehnte Lexeme weitgehend an den fremdsprachlichen Vorbildern orientieren sollen. Aus dieser Sicht sind *regizor* für fr. *régisseur* oder *teraz* für fr. *terrasse* Normverstöße, da die rumänischen Formen nicht das stimmlose *s* des Französischen wiedergeben (richtig wären demnach *regisor* und *teras*). Aus der Sicht des Englischen sind auch Bildungen wie *recordmană* und *tenismenă* nicht korrekt. Graphische Anpassungen sind nur erlaubt, wenn sie die ursprüngliche Aussprache einigermaßen richtig nachzeichnen; dementsprechend favorisiert Graur *biznis* anstellen von *bizniş(ă)*. Um Fälle der "spelling pronunciation" handelt es sich bei der Aussprache /kn-/ von englischen Wörtern, die mit *kn-* /*n-*/ beginnen (cf. *knock down* und *knock out*).

2.3: Viele Normabweichungen gehen auf die Interferenz anderer Formen und Bedeutungen zurück, so z. B. *complimentar* statt *complementar*, wo *compliment* hineinspielt. Unsicherheiten zeigen sich auch beim Gebrauch der Präfixe *in-* und *în-* (*a încrusta* statt *a incrusta*, *a înocula* statt *a inocula* und *a înroduce* statt *a introduce*, umgekehrt *întreprindere* statt *intreprindere*), bei *a* und *ă* (*patrat* für *pătrat*), bei intervokalischem *c* und *h* (*zacăr* für *zahăr*, *stocastic* für *stobastic*) sowie bei *c* und *ț* (*viciu* für *vițiu* oder auch *țiment* für *ciment*). Im morphologischen Bereich sind Verwechslungen einzelner Suffixe und Suffixoide festzustellen, so bei *dezastruos* für *dezastrós* und umgekehrt *respectos* für *respectuos*, *pioner* statt *pionier* oder umgekehrt *partier* statt *parter*, *ventrilog* statt *ventriloc* (wegen *filolog* u. a.), *filigram* statt *filigran* oder *mazagram* statt *mazagran* (cf. *fonogram* etc.) und umgekehrt *galanton* für *galantom* (in Anlehnung an andere Bildungen von *-on*). Um eine Interferenz handelt es sich auch bei *aeropag* statt *areopag* (unter dem Einfluß von *aero-* 'Luft', das selbst oft der Metathese unterliegt). Die Form *plancardă* (für *placardă*) ist von *pancartă* beeinflusst; auf die Interferenz des Simplex *știință* geht die Schreibung *cunoștiință* zurück. Auf syntaktischer Ebene erklärt sich z. B. *ac de gămălie* (statt *ac cu gămălie*) aus der Orientierung an *ac de cusut* oder *ac de siguranță*, die Wendung (*a rata*) *de puțin* (anstelle von *cu puțin*) zeigt sich von fr. *de peu* beeinflusst. Die Verwendung von *luxorios* 'destrăbălat' in der Bedeutung von *luxos*, von *scolastic* 'denumirea unui sistem filozofic medieval' in der Bedeutung von *scolăresc* oder von *specios* 'care îți ia ochii, înșelător' in der Bedeutung von *special* ist durch die formale Ähnlichkeit bedingt. Dem Verständnis von

³ Zur Frage der Umbetonung von Entlehnungen cf. auch Vf., «*Etimologie distinctivă*». *Methodische Überlegungen zur Herkunftsbestimmung neuerer Entlehnungen des Rumänischen am Beispiel des sportsprachlichen Vokabulars*, in: Günter Holtus/Edgar Radtke (edd.), *Rumänistik in der Diskussion. Sprache, Literatur und Geschichte*, Tübingen, Narr, 1986, 129–163 (hier 140–143).

imprecație als ‘rugăciune’ anstatt ‘blestem’ liegt die Assoziation an lat. *precari* ‘a se ruga’ zugrunde.

2.4. Die Wirkung der Analogie zeigt sich in Anpassungen an bestimmte systematische Konstellationen. Ein klassisches Beispiel ist der Genuswechsel, wie im Fall von *nuga* (< fr. *nougat* m.), das als Femininum behandelt wird, weil die Endung *-a* im Rumänischen feminine Nomina charakterisiert (cf. p. 12). Typisch ist auch die Angleichung bestimmter Infinitivformen an musterbildende Vorbilder, wie bei *a se complăce* (anstelle von *a se complăcea*), *a pare* (anstelle von *a părea*) oder *a place* (anstelle von *a plăcea*); innerhalb des Konjugationsparadigmas cf. z. B. die 3. Pers. Sg. *marcă* anstelle von *marchează*. Anpassungen sind auch bei Unterschieden innerhalb von Ableitungsgruppen zu beobachten, so beim Gebrauch von *mental* anstelle von *mintal* (eigentlich auf der Basis von *minte*) unter dem Einfluß von *mentalitate* oder bei der Verwendung von *monetă* statt *monedă* (wegen *monetar*). Auch die Schreibweise *unguent* statt *unguent* ist durch Anlehnung an den “Normalfall” bedingt. Für den Bereich der Morphologie sind Fälle wie *cubanez* anstelle von *cuban* oder *somalez* anstelle von *somalian* zu nennen, die auf den Einfluß der quantitativ überwiegenden Bildungen auf *-ez* zurückzuführen sind (cf. *olandez*, *portughez*, *sudanez* etc.).

2.5. Ein interessantes Beispiel für eine Hyperkorrektheit im Gegenwartsrumänischen ist die Aussprache *piftea* für *chiftea*. Dabei führt das Bestreben, sich von Substandardformen wie *chept* oder *chicior* (für *piept* und *picior*) abzusetzen, zur irrtümlichen Umbildung des nur vermeintlich nach dem gleichen Muster entstandenen *chiftea* (tatsächlich handelt es sich dabei aber um eine Entlehnung aus türk. *köfte*)⁴. Das Auftreten von *ex-* in *excroc* (für *escroc*) erklärt sich als Reaktion darauf, daß in vielen Fällen etymologisch gerechtfertigtes *ex-* durch *es-* ersetzt wird (*escursie*, *esprima*, cf. auch p. 7).

2.6. Als Assimilationen sind Bildungen wie *indentic* statt *identic*, *progrom* statt *pogrom* oder *şclerarat* statt *scelerat* zu erklären. Umgekehrt handelt es sich bei *propiu* für *propriu*⁵ und *tuturor* für *tuturor* um Dissimilationen. Metathesen liegen vor bei *potropop* anstelle von *protopop*, *tivgă* für *tiguă*, *percept* statt *precept*, *revindeca* für *revendica* sowie *transparent* für *transparent*.

2.7. Graur kritisiert auch einige Fälle, in denen sich die ursprüngliche Wortbedeutung fortentwickelt hat oder sich eine solche Entwicklung andeutet. Ein auch aus anderen Sprachen bekanntes Beispiel ist *alternativă*, das ursprünglich zwei Möglichkeiten meint; diese spezielle Bedeutung wurde im Laufe der Zeit zu ‘Möglichkeit’ im allgemeinen erweitert. Auch bei *speculativ* hat sich die ursprüngliche Bedeutung ‘care priveşte cercetearea teoretică’ zu ‘care caută câştiguri băneşti’ entwickelt. Aber auch eindeutiger Verstöße gegen sprachlogische Prinzipien sind mitunter im Sprachgebrauch anzutreffen, so etwa die Bezeichnung der ersten Halbzeit eines Fußballspiels als *repriza întâi*. Diese Verwendung geht aus von *repriză* ‘Wiederaufnahme des Fußballspiels nach der Pause; zweite Halbzeit’ (fr. *reprise*); auf dieser Basis hat sich die Bedeutung dann zu ‘Halbzeit’ im allgemeinen erweitert, worauf als letzter Schritt die in sich widersprüchliche Unterscheidung in *repriza întâi* und *repriza a doilea* folgt; ähnlich gelagert ist auch der Fall des an sich nicht steigerungsfähigen *optim* in *cel mai optim*. Semantisch redundant ist die Kollokation *procent la sută*.

⁴ Allerdings ist auch ein Einfluß von *piftie* ‘Sülze’ in Betracht zu ziehen.

⁵ Wohl auch in Anlehnung an *aproape* bzw. *a apropiu*.

3. Auf die Diskussion der konkreten Entwicklungsperspektiven einzelner Formen wurde hier zugunsten der Darstellung typologischer Aspekte weitgehend verzichtet; hier könnten vertiefende Erörterungen anschließen. Von methodischem Interesse könnten auch weitergehende vergleichende Überlegungen im Hinblick auf die grundsätzliche Bedeutung bestimmter Typen von Normverstößen als Konstanten der Sprachentwicklung sein⁶; zur Illustration dieses Aspekts seien hier nur einige der genannten Kategorien durch entsprechende Entwicklungsmuster im (Vulgär-)Lateinischen und im Französischen ergänzt: So etwa der Fall des Akzentwechsels (*pariëtem* > *pariètem*), der "spelling pronunciation" (*Montaigne*), des Formenausgleichs (*velle* > *volere*), des Genuswechsels (*poma* n. pl. > f.), der Assimilation (*dorsu* > *dossu*), der Dissimilation (*fragrare* > *flagrare*) oder der Metathese (*pro* > *por*).

Betont sei abschließend auch, daß der hier gewählte Untersuchungsansatz nicht den Nutzen präskriptiver Darstellungen in Frage stellen will. Wer sich in Zweifelsfällen über die normgerechte Sprachform orientieren will, wird dort praktische Hinweise finden. Auch die mit der puristischen Argumentation einhergehende theoretische Information ist häufig von philologischem Interesse: Wenngleich etwa davon auszugehen ist, daß sich im Rumänischen die Form *galanton* durchsetzen wird, so ist es durchaus nützlich zu wissen, daß es sich dabei um eine Adaptation von fr. *galant homme* handelt, das Wort also eigentlich *galantom* lauten müßte. Zu wünschen ist prinzipiell nur, daß der Enthusiasmus der sprachpflegerischen Bemühungen nicht über das Ziel hinausträgt und in spitzfindige und realitätsferne Kritik mündet.

Saarbrücken

Wolfgang Schweickard

⁶ Zur allgemeinen methodischen Problematik von Normverstößen als Konstanten der Sprachentwicklung cf. etwa Norbert Boretzky, *Einführung in die historische Linguistik*, Reinbek, Rowohlt, 1977, passim.